

Hanno Plass

ZWISCHEN ANTISEMITISMUS UND APARTHEID

Jüdinnen und Juden in Südafrika (1948–1990)

Südafrikanische Juden und Jüdinnen stellten im Verhältnis zu ihrer Anzahl überproportional viele Gegner*innen der Apartheid. Über fünf Jahrzehnte leisteten jüdische Aktivist*innen wie Esther und Hymie Barsel, Lionel »Rusty« und Hilda Bernstein, Rica Hodgson, Bram Fischer, Denis Goldberg, Joe Slovo und Ruth First Widerstand gegen das Apartheid-Regime. Ihre Bereitschaft, ihr Leben für die Befreiung vom rassistisch begründeten weißen Minderheitsregime zu riskieren, war keineswegs selbstverständlich. In diesem Buch untersucht Hanno Plass das Phänomen der überproportionalen Beteiligung jüdischer Südafrikaner*innen hinsichtlich der Rolle, des Einflusses und der Motive der jüdischen Oppositionellen. Welche Erfahrungen haben sich in ihren Entscheidungen zum Widerstand niedergeschlagen? Lässt sich darin eine »jüdische Erfahrung«, eine Art »jüdischer Erfahrungsraum« erkennen?

Nach einem historischen Überblick, der einerseits die wesentlichen Weichenstellungen für die Gesellschaft der Apartheid skizziert und andererseits die Koordinaten der jüdischen Community aufgreift, stellt Hanno Plass unter Rückgriff auf biographische Zeugnisse und Interviews die Widerstandspraxis mit dem Hauptaugenmerk auf die jüdischen Aktivist*innen und deren Beteiligung wie auch ihre Stellung innerhalb der Opposition dar.

Hanno Plass, geboren 1980, studierte Geschichte und Soziologie an der Universität Hamburg. Er ist Fellow am Zentrum für Antisemitismusforschung in Berlin. 2015 hat Hanno Plass den Sammelband »Klasse Geschichte Bewusstsein. Was bleibt von Georg Lukács' Theorie?« im Verbrecher Verlag herausgegeben. Heute ist er unter anderem in der politischen Bildungsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Hamburg tätig.

VERBRECHER VERLAG

Veröffentlicht mit Unterstützung der
Herbert und Elsbeth Weichmann-Stiftung Hamburg



In memoriam Denis Goldberg
(1933–2020)

Erste Auflage
Verbrecher Verlag Berlin 2020
www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag 2020

Lektorat: Theresa Meschede
Satz: Christian Walter
Druck und Bindung: CPI Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-95732-432-0

Printed in Germany

Der Verlag dankt Fabrice Rüping.

Abkürzungen	11	3.b Der Congress of Democrats	106
1. EINLEITUNG	13	Afrikanistische Kritik an der Beteiligung des COD an der Kongress-Allianz	110
1.a Fragestellung	16	Der COD – ein jüdisch geprägtes Sammelbecken der weißen Linken	112
1.b Forschungsstand	18	Exkurs: The Guardian und Fighting Talk – Publizistik als politische Praxis	119
1.c Theoretische Rahmung	31	Der Congress of the People und die Freedom Charter von 1955	123
1.d Quellenlage	36	Die Kommunistische Partei und ihre Rekonstituierung	129
1.e Zum Aufbau der Arbeit	40	Parteikonferenzen im Untergrund	133
1.f Vorbemerkungen	42	Die SACP-Auslandsgruppe in London	137
Wer ist jüdisch?	42	Die Diskussion um »Non-Racialism«	138
Schwarz, weiß, indisch und coloured in Südafrika	42		
Gender	44	3.c Nach dem Congress of the People: Verschärfung des Konflikts	139
Persönliche Notiz	44	Der Weg in den Untergrund: Sharpeville und das Ende des Legalismus 1960	147
2. HISTORISCHER HINTERGRUND	45	Diskussion um den »Speer der Nation« in Südafrika	155
2.a Jüdische Einwanderung nach Südafrika im 19. und 20. Jahrhundert	46	Erste Anschläge gegen den Apartheidstaat: tollkühn und naiv	158
Der zweite südafrikanische Krieg (1899–1902)	53	Das National Committee for Liberation / African Resistance Movement	159
Politische Ausdifferenzierung der jüdischen Gemeinschaft	54	»Ein allerletztes Mal« – Die Razzia von Rivonia, 11.7.1963	163
Ökonomischer Aufstieg – mühsam, aber stetig	57	Der Antisemitismus der Sicherheitspolizei	167
Innenpolitische Konflikte: Einwanderungsbeschränkung und Antisemitismus	58	3.d Exkurs: Inhaltliche Arbeit: die These des »Colonialism of a Special Type«, die Verabschiedung der Freedom Charter und Ronald Segals »Africa South«	170
Die Periode des Zweiten Weltkriegs	62	Colonialism of a Special Type (CST)	170
2.b Die Entwicklung der Apartheid und der Widerstand	65	Die Freedom Charter	174
Widerstandskampagnen	82	Africa South – intellektuelle Einheitsfront	179
Auf dem Weg in den Untergrund	88	3.e Push and Pull – Fluchtwege aus Südafrika	184
3. WIDERSTAND – FLUCHT – EXIL	93	Bannung	185
3.a Formen des Widerstands gegen die Apartheid	93	Detention: Gewahrsam und Schutzhaft	189
Weichenstellung des Widerstands: Politisierung in der Armee	93	Untergetaucht in Swasiland	190
1948: Wahlsieg der »home front fascists«	95	Im Gefängnis – Gewahrsam 1956	192
Ernüchterung und Differenzen in der Opposition	100	Gewahrsam im Ausnahmezustand 1960	193
Das Treffen in der Darragh Hall, November 1952	101	»Bye, bye, blue sky!« – 90-Tage-Schutzhaft, 1964	200
Die Trennung von liberaler und radikaler Opposition	104	Folter	202
		Die Schlapobersky-Affäre 1969	204
		Mord(drohungen)	206
		Gefängnisalltag nach 1964	208
		Flucht aus Südafrika	211
		Exit Permits	214
		Passangelegenheiten / Grenzverkehr	216
		Illegale Ausreise nach Botswana	218
		Verfolgte und ihre Familien	221

Abkürzungen

AAM	Anti-Apartheid Movement
AAM	Anti-Apartheid Movement Archives, Rhodes House, Bodleian Library, Oxford
AES	Army Education Scheme
AGM	Annual General Meeting (Jahreshauptversammlung)
ANC	African National Congress
ARM	African Resistance Movement
Bund	Allgemeiner jüdischer Arbeiterbund (osteuropäische jüdische Arbeiterpartei)
CLAAG	City of London Anti-Apartheid Group
COP	Congress of the People
CPC	Coloured People's Congress (ehemals SACPO)
CPSA	Communist Party of South Africa (bis 1950)
EC	Executive Committee
FEDSAW	Federation of South African Women
Frelimo	Frente de Libertação de Moçambique
ICS	Institute of Commonwealth Studies, Senate House, London
JAA	Jews Against Apartheid
JFJ	Jews for Justice (Kapstadt)
JSJ	Jews for Social Justice (Johannesburg)
JWC	Jewish Workers Club / Yiddisher Arbeter Club
KP	Kommunistische Partei
LBC	Left Book Club
LBIYB	Yearbook of the Leo Baeck Institute
MCA	Mayibuye Centre Archives, University of the Western Cape, Kapstadt
MCF	Movement for Colonial Freedom
MK	Umkhonto We Sizwe, Spear der Nation
MP	Member of Parliament, UK
MPLA	Movimento Popular Libertação de Angola
NEUM	Non-European Unity Movement
NC	National Committee
NCL/ARM	National Committee for Liberation / African Resistance Movement
NP	National Party
PAC	Pan-African Congress

RCG	Revolutionary Communist Group
SACPO	South African Coloured People's Organisation (später CPC)
SADET	South Africa Democracy Education Trust
SAHA	South African History Archive, Johannesburg
SACP	South African Communist Party (ab 1950/1953, vorher CPSA)
SACTU	South African Congress of Trade Unions
SAIC	South African Indian Congress
SOMAFCO	Solomon Mahlangu Freedom College
SPSL	Society for the Protection of Science and Learning (heute CARA, Council for Assisting Refugee Academics)
SWAPO	South-West Africa People's Organisation (Namibische Befreiungsbewegung)
TIC	Transvaal Indian Congress
USAA	Union of South African Artists
Wits	University of the Witwatersrand Johannesburg
UCT	University of Cape Town (Universität Kapstadt)
UNHCR	United Nations High Commissioner of Refugees
UWC	University of the Western Cape (Universität des Westkaps)

1. EINLEITUNG

Im Jahr 2011 wurde durch drei verschiedene afrikanische Staaten ein Set von Sammlerbriefmarken herausgegeben, das auf den ersten Blick sonderbar schien. Die zwölf Marken waren südafrikanischen Apartheidsgegnern gewidmet, allerdings nicht den bekannten wie Nelson Mandela, Steve Biko oder Desmond Tutu. Die »legendären Helden Afrikas« waren explizit jüdische Aktivistinnen und Aktivisten. Eine begleitende Internetseite stellte sie in kurzen Porträts vor.¹ Die Ehrung wird auf der Website wie folgt begründet:

In the anti Apartheid South African Liberation struggle, it was estimated that Jews were over represented by 2,500 percent in their proportion to the governing population. This stamp issue acknowledges the extraordinary sacrifices made by Jews to the liberation of their African brethren, and these stamps recognize some of the most significant contributors to global humanity in the 20th Century.²

Die Marken überraschen auch, weil die Gewürdigten in einem als »schwarz« wahrgenommenen Konflikt als »weiß« galten und damit Mitglieder der »rassisch« privilegierten Bevölkerungsminderheit waren. Aus welchem Grund sollten sie also ihre Privilegien, ihre Karriere, ihre

1 Siehe www.legendaryheroesofafrica.com/ (letzter Zugriff: 28.05.2013).

2 Siehe ebd. Mittlerweile ist der Inhalt der Website unter lhoa.weebly.com/ zu finden (letzter Zugriff: 24.8.2016).

Familien, ihre Gesundheit oder gar ihr Leben riskiert haben, um ein Gesellschaftssystem zu verändern, das ihnen nur Annehmlichkeiten versprach?

Erstaunlich war, dass kein Staat des subsaharischen Afrikas die Marken ausgab, sondern die westafrikanischen Staaten Liberia, Gambia und Sierra Leone. Obwohl Sierra Leone zeitgleich mit dem ostafrikanischen Tansania die Unabhängigkeit von Großbritannien erlangt hatte und Liberia sowieso unabhängig von den europäischen imperialen Mächten gewesen war, war keines der ausgebenden Länder für eine profilierte Unterstützung des Kampfes gegen den Apartheidstaat bekannt.

Aufklärung brachte ein Artikel im *Jewish Journal* aus Los Angeles.³ So hatte Grant Gochin, selbst südafrikanisch-jüdischer Emigrant, die Idee gehabt, die Gedenkbriefmarken herauszugeben. Er wollte der populären Gleichsetzung des israelischen Staates mit dem Apartheidregime etwas entgegensetzen, teilte er der Zeitung mit. Die Gedenkbriefmarken sollten dazu dienen, die Schmähung Israels als »Apartheidstaat« zurück- und auf den außerordentlichen Anteil jüdischer Südafrikaner und Südafrikanerinnen am Befreiungskampf hinzuweisen. Gochin ist verwandt mit zwei der Porträtierten: Hymie und Esther Barsel waren sein Onkel und seine Tante. Neben dem beabsichtigten aufklärerischen Anspruch würden die Briefmarken den herausgebenden Ländern Deviseneinkünfte ausländischer Sammler und Sammlerinnen bringen. Dies sei für die drei afrikanischen Staaten ein Grund gewesen, die Marken auszugeben. Solch eine Praxis sei nicht ungewöhnlich, denn in manchen Ländern würden diese Sondermarken 80 Prozent der Jahreseinnahmen der Post ausmachen, wie der Zeitungsartikel betonte, auch wenn Puristen diese Praxis nicht goutierten.⁴

Esther und Hymie Barsel teilten einige elementare Aspekte ihres Lebens. Neben ihrer politischen Überzeugung als passionierte Kom-

munisten war dies ein Einwanderungshintergrund. Esther war in Litauen geboren worden; Hymie war Sohn litauischer Einwanderer nach Südafrika. Die ostjüdische, genauer: litauisch-jüdische – litwakische – Herkunft, die, wenn nicht die eigene, so doch die familiäre Erfahrung von Hunger, Ausgrenzung, staatlicher Diskriminierung und antisemitischer Gewalt bedeutete, konstituierte ihren Erfahrungshintergrund, vor dem sie die Diskriminierung, Ausbeutung, Ausgrenzung und Gewalt gegen die schwarze Mehrheit Südafrikas wahrnahmen. Gochin rekapitulierte den Impuls der jüdischen Aktivisten, die sagten: »Wie kannst du nur daneben stehen und zuschauen, wie anderen das angetan wird, was uns angetan wurde. Du musst dich erheben.«

Für Hymie und Esther Barsel zog ihr Engagement schnell Repressionen nach sich. Ihre Tochter Sunny Lubner, die 1976 in die USA auswanderte, erinnerte sich, dass sie immer wussten, dass ihr Telefon abgehört wurde. Ihr Vater war auch einer der Angeklagten im »Hochverratsprozess« von 1956, bei dem er aber wie auch alle anderen Angeklagten freigesprochen wurde. Ihre Mutter hingegen wurde 1964 für drei Jahre inhaftiert und stand danach vier Jahre unter Hausarrest.⁵

Die zwölf auf den Briefmarken abgebildeten Jüdinnen und Juden stehen stellvertretend für die signifikante Beteiligung von südafrikanischen Juden am breit gefächerten Widerstand gegen die Apartheid. Das gesamte Spektrum der Opposition wird hier aufgegriffen: von Helen Suzman, die für eine liberale, parlamentarische Opposition steht, über Baruch Hirson, der den trotzkistischen Flügel repräsentiert, und Ronald Segal, der eine undogmatische sozialistische Position verkörpert, bis zu einer Reihe führender Kommunisten wie dem Ehepaar Barsel oder Lionel »Rusty« Bernstein und dessen Frau Hilda. Dieser radikale Flügel des Widerstands gegen die Apartheid steht im Zentrum der Aufmerksamkeit dieser Arbeit.

3 Siehe Jonah Lowenfeld: African Stamps Honor Jews Who fought Apartheid, *Jewish Journal*, 12.04.2011, www.jewishjournal.com/passover/article/african_stamps_honor_jews_who_fought_apartheid_20110412 (letzter Zugriff: 28.5.2013).

4 Vgl. Lowenfeld, African Stamps.

5 Siehe Lowenfeld, African Stamps.

1.a Fragestellung

Das Phänomen der überproportionalen Beteiligung jüdischer Südafrikaner am Kampf gegen die Apartheid kann als allgemein anerkannt gelten.⁶ Jedoch wird dieses Phänomen selten weitergehender behandelt und auf die Rolle, den Einfluss und die Motive der jüdischen Oppositionellen hin befragt. Dieses Desiderats der Forschung soll sich in der vorliegenden Arbeit angenommen werden. Im Folgenden wird von drei Forschungshypothesen ausgegangen. Die erste konstatiert das Phänomen einer erkennbaren Gruppe jüdischer Südafrikaner, die einen prominenten Platz in der Opposition eingenommen haben. Es wird nach deren gemeinsamen Merkmalen gefragt und untersucht, welche Erfahrungen sich in deren Entscheidungen zum Widerstand niedergeschlagen haben und ob sich darin eine spezifisch jüdische Erfahrung, eine Art jüdischer Erfahrungsraum, erkennen lässt.

Zweitens wird angenommen, dass die gemeinsame Opposition in Südafrika einen Kontakt über die Schranken der »rassischen« Gruppen und ethnischen Grenzen hinweg impliziert. Inwiefern war dieser Kontakt Teil einer radikalen Praxis und Widerständigkeit? Drückte sich in diesem Kontakt auch eine Utopie einer zukünftigen egalitären, demo-

kratischen Gesellschaft aus? Es soll auch untersucht werden, wie weit die Beziehungen zwischen den jüdischen Aktivisten und ihren Mitstreitern reichten und ob es – entgegen der Ideologie des Apartheidstaates – ein gemeinsames Milieu gegeben hat. Zudem wird beleuchtet, ob nicht erst diese Utopie den Juden des Landes einen Platz in einer feindseligen ethnozentristischen – nicht nur rassistischen, sondern auch antisemitischen – Gesellschaft wie der südafrikanischen sichern sollte. Zuletzt stellt sich die Frage, weshalb die jüdischen Aktivisten bereit waren, ihre Privilegien zu opfern und ihr Leben aufs Spiel zu setzen.

Drittens soll die Kontinuität der einflussreichen politischen Arbeit dieser distinkten Gruppe zum Anlass genommen werden, ihre Rolle im Befreiungskampf in Südafrika und nach ihrer Flucht in den 1960er Jahren im Exil zu untersuchen. Welchen Einfluss hatte sie auf die Exilorganisationen? Wandelten sich ihre Erfahrungen? Die Erfahrungen und die politische Arbeit nach der Transition 1990/1994 – ihrem Sieg – bildeten den Abschluss vieler Lebenswege der jüdischen Aktivisten.

Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich also von 1948 bis in die 1990er Jahre.

In der Forschung wurden die genannten Aspekte bisher zwar gesondert, jedoch nicht in einer zusammenhängenden Form behandelt. Auch die Motive und Erfahrungen der jüdischen Oppositionellen blieben nur ein randständiges Thema. Sie selbst empfanden es bisweilen als geradezu natürlich, in Widerstand und Opposition aktiv gewesen zu sein.⁷ Dieser Erfahrung entsprechend behauptete ein führender Historiker der jüdischen Minderheit Südafrikas schlicht, jüdische Oppositionelle würden nicht »gemacht, sondern so geboren«. ⁸ Jedoch – darauf wies Ezra Mendelsohn hin – gebe es eine radikale Traditionsbildung, vor allem im linken osteuropäischen Judentum, die nicht nur zu konstatieren, sondern auch erklärbar sei.⁹

6 Vgl. Joshua N. Lazerson: *Against the Tide. Whites in the Struggle Against Apartheid*, Mayibuye 50, Boulder 1994, S. 25; Immanuel Suttner: *Introduction*, in: ders. (Hg.): *Cutting Through the Mountain. Interviews with South African Jewish Activists*, Johannesburg 1997, S. 2–4, hier S. 2; James T. Campbell: *Beyond the Pale. Jewish Immigration and the Left*, in: Milton Shain / Richard Mendelsohn: *Memories, Realities and Dreams. Aspects of the South African Jewish Experience*, Johannesburg 2000, S. 96–162, hier S. 98; Gideon Shimoni: *Accounting for Jewish Radicals*, in: Shain/Mendelsohn, *Memories, Realities and Dreams*, S. 163–186, hier S. 163; ders.: *Community and Conscience. The Jews in Apartheid South Africa*, Hanover/London 2003, S. 73 f.; Shula Marks: *Review Apartheid and the Jewish Question*, *Journal of Southern African Studies*, Jg. 30 (2004), H. 4 (Special Issue: *Writing in Transition in South Africa: Fiction, History, Biography*), S. 889–900, hier S. 899; Richard Mendelsohn / Milton Shain: *The Jews in South Africa. An Illustrated History*, Johannesburg/Kapstadt 2008, S. 145.

7 Vgl. Albie Sachs, SAHA AL2460, A19.1a, S. 8.

8 Vgl. Shimoni, *Accounting*, S. 186; ders., *Community*, S. 104.

9 Vgl. Ezra Mendelsohn: *On Modern Jewish Politics*, New York / Oxford 1993, S. 32.

Die Verbindung zwischen Jüdischkeit und linker politischer Haltung ist ein Phänomen, das auch Lenin schon würdigte.¹⁰ Die Frage nach den Gründen dieser, wie Lenin sagte: »Aufgeschlossenheit für die fortschrittlichen Bewegungen des Zeitalters«¹¹, ist auch der Hintergrund der vorliegenden Arbeit.

1.b Forschungsstand

Innerhalb der Forschungsliteratur lassen sich drei verschiedene thematische Felder eingrenzen. Das erste behandelt die Geschichte der jüdischen Minderheit und der linken Strömung in ihr. Diese wird wesentlich von südafrikanisch-jüdischen Autoren vorgelegt und ist Teil einer selbstkritischen Auseinandersetzung mit dem Verhalten der Gemeinschaft während der Apartheid und einer Reflexion des jahrzehntelang dominanten Narrativs einer homogenen, harmonischen und erfolgreichen jüdischen Minderheit. Das zweite, kleinere Feld bezieht sich ebenfalls im Wesentlichen auf die südafrikanische Geschichte und fokussiert die Geschichte der Linken des Landes und deren Beitrag zu einer gemeinsamen, nicht-rassistischen Oppositionsbewegung. Die Kategorien, entlang derer die rassistischen Unterscheidungen und deren Durchkreuzung dargestellt werden, folgen denen des Apartheidsystems – weiß, schwarz, indisch, *coloured*. Schließlich untersucht das dritte Feld der Forschungsliteratur das Exil der politischen Opposition und den Anti-Apartheids-Kampf in Großbritannien. Darin wird jedoch nicht nach unterschiedlichen Migrationserfahrungen der Exilanten und auch nicht hinsichtlich ihrer Erfahrungen im Zufluchtsland differenziert.

10 Vgl. Lenin: Kritische Bemerkungen zur nationalen Frage, in: ders.: Werke, Bd. 20, S. 1–37, hier S. 10.

11 Ebd.

Historiographische Forschungen über politisch radikale jüdische Organisationen behandeln besonders Vorläufer oder Organisationen aus dem Umfeld der Südafrikanischen Kommunistischen Partei (bis 1950 CPSA, ab 1953 SACP). Diese Vorgeschichte des Widerstands gegen die Apartheid datiert in eine Zeit des politischen Aufruhrs im Lande, in welcher sich aber das Ende der rassistischen Herrschaft erahnen ließ. Die erste dieser Arbeiten war Taffy Adlers Studie über den *Jewish Workers' Club* (JWC) in Johannesburg aus dem Jahr 1979.¹² Adler zeigt anhand der Aktivitäten des JWC auf, dass auf der Ebene der gemeinsamen Politik »Rasse«-Schranken regelmäßig überschritten wurden.¹³ Nach fast zehn Jahren folgte Evangelos A. Mantzaris Arbeit über den jiddisch-sprachigen Zweig der *International Socialist League* in der Zeit zwischen den Weltkriegen, welche eine der Gründungsorganisationen der CPSA 1920 war.¹⁴ Mantzaris trug auch mit seiner Darstellung zu den Kapstädter jüdischen Gewerkschaften dazu bei, die Geschichte der jüdischen Radikalen vor der Apartheidära zu erforschen.¹⁵

Auch in einer der Studien zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft in Südafrika aus dem Jahr 1980 kommt der Autor, Gideon Shimoni, auf die jiddisch-sprechenden Radikalen der ersten Hälfte des 20. Jahr-

12 Siehe Taffy Adler: Lithuania's Diaspora: The Johannesburg Jewish Workers' Club, 1928–1948, in: *Journal of Southern African Studies*, Jg. 6 (1979), H. 1, Special Issue on Urban Social History, S. 70–92.

13 Vgl. ebd., S. 81–84.

14 Siehe Evangelos A. Mantzaris: Radical Community. The Yiddish-speaking branch of the International Socialist League, 1918–1910, in: Belinda Bozzoli (Hg.): *Class, Community and Conflict. South African Perspectives*, History Workshop 3, Johannesburg 1987, S. 160–179. Michael Harmel, selbst jüdischer Kommunist und zeitweise theoretischer Kopf der SACP, schrieb 1971 in seiner Eloge auf die KP Südafrikas nur von einer »ähnlich gesinnten Gruppe«, die gemeinsam mit einer ultralinken Abspaltung der *International Socialist League* zur CPSA übergegangen wäre (A. Lerumo [d. i. Michael Harmel]: *Fifty Fighting Years. The South African Communist Party 1921–1971*, London 1971, S. 40).

15 Siehe Evangelos A. Mantzaris: Jewish Trade Unions in Cape Town, South Africa, 1903–1907: A Socio-Historical Study, in: *Jewish Social Studies*, Jg. 49 (1987), H. 3/4, S. 251–264.